

erhalten werden, zu testen. Nach den Lützkendorfer Beobachtungen konnte man annehmen, dass sich die Filtrierbarkeit der einzelnen Chargen nach der Menge der bei der Durchflussmethode im Bilde sichtbaren „Flocken“ beurteilen lasse.

Es ergab sich tatsächlich, dass die im Ludwigshafener VersuchsfILTER gut filtrierenden Ansätze im Bilde entweder keine Flocken aufweisen oder solche in geringerer Menge und etwas abweichendem Aussehen, die sich zudem meist beim Absetzen in der Durchflusskammer an die vorhandenen Paraffinkristalle ansetzen, sodass sie im Bilde meist nicht mehr sichtbar sind und die Filtrierbarkeit auf dem Drehfilter nicht merklich beeinflussen. Auch die Handfilterleistung war in diesen Fällen gut und entsprach den vereinzelt Spitzenleistungen, die mit technischen Ansätzen in Lützkendorf mit dem Handfilter erreicht worden waren.

Schlecht filtrierbare Chargen zeigten das von Lützkendorf bekannte Bild und gaben im Handfilter die dort üblichen mässigen Werte. Solche Chargen liessen sich bewusst durch Anwendung schockartiger Kühlung herstellen; sie wurden jedoch im Anfang der Versuchsreihe unbeabsichtigt erhalten, was sich später als Folge unregelmässiger Abkühlung - verursacht durch eine defekte Messstelle - aufklärte.

Aus den hiesigen Versuchen kann man daher folgern, dass sich in der halbtechnischen Apparatur, wenn diese in Ordnung ist, die Ergebnisse einwandfrei reproduzieren lassen. Wir zweifeln nicht daran, dass dies auch für die technische Anlage gilt, wenn man auch im Augenblick noch nicht genau sagen kann, was die unmittelbare Ursache für die geringere Leistung und für die Fehlchargen ist. Es steht fest, dass es nicht am Filter liegt. Wie auch aus den hiesigen Erfahrungen, insbesondere aus den abweichenden Werten bei falscher Messung hervorgeht, ist der Fehler in erster Linie bei der Kühlung zu suchen. Dabei sind verschiedene Öle hinsichtlich der Abkühlung verschieden empfindlich, was - nebenbei gesagt - bei anderen Entparaffinierungs-Verfahren ähnlich ist.